



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Familie!zuerst.



Zeit für Chancen –

Bildung und Teilhabe für Kinder und junge Erwachsene –
Lokale Bündnisse für Familie im Dialog

Zeit für Chancen –

Bildung und Teilhabe für Kinder und junge Erwachsene –
Lokale Bündnisse für Familie im Dialog

Einführung

Familien sollen in Deutschland so leben können, wie sie selbst es möchten – sie sollen füreinander Verantwortung übernehmen und sich füreinander einsetzen können. Dafür brauchen sie Zeit und eine gut ausgebaute Familieninfrastruktur, zum Teil aber auch gezielte finanzielle Unterstützung. Das Bundesfamilienministerium setzt deshalb auf eine familienfreundliche Zeitpolitik, den weiteren Ausbau der Betreuungsangebote und Geldleistungen. Das Bildungs- und Teilhabepaket, dessen Leistungen seit April 2011 rückwirkend zum 1. Januar 2011 beantragt werden können, ist eine große Chance für Kinder aus Familien, die Kinderzuschlag, Wohngeld oder Leistungen nach dem SGB II, SGB XII sowie dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten. Sie können unter anderem einen Zuschuss für ein warmes Mittagessen, eine Ausstattung für den persönlichen Schulbedarf und für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben beantragen.

Im Sommer 2011 hat das Bundesfamilienministerium Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertreter Lokaler Bündnisse für Familien zum Dialogforum „Bildung und Teilhabe“ eingeladen, um zu erörtern, wie die Bündnisse die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets voranbringen und den Herausforderungen in der Praxis begegnen können. Die Bündnisse setzen sich dabei als Vermittler, Koordinatoren und Kommunikatoren ein. Als ein Ergebnis des Dialogforums zum Bildungs- und Teilhabepaket wurden in ganz Deutschland Regionalworkshops durchgeführt, die den Bündnissen Wissen und Fähigkeiten zur Verbreitung des Bildungs- und Teilhabepakets vermittelten.

Diese Broschüre zeigt anhand vieler Beispiele aus der Bündnisarbeit anschaulich und praxisnah auf, welche Rollen die Bündnisse bei der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets einnehmen können.

Inhalt

Einführung	5
I. Ausgangslage	9
1.1 Rahmenbedingungen des Bildungs- und Teilhabepakets	9
1.2 Die Rolle der Lokalen Bündnisse beim Start des Pakets	10
II. Aus guten Erfahrungen lernen: Lösungsansätze Lokaler Bündnisse	13
Erfahrungsaustausch etablieren	14
Neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit suchen	15
Sponsorinnen und Sponsoren gewinnen	15
Bestehende Angebote integrieren	16
III. Empfehlungen zum Start – für Aktive und solche, die es werden möchten	17
3.1 Partnerinnen und Partner gewinnen und das Bündnis organisieren.....	17
3.2 Wirkungsvolle Kommunikation gestalten	18
IV. Gute Beispiele aus der Praxis	21
V. Anhang	25

I.

Ausgangslage

Rund 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche können nicht oder nur eingeschränkt am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben, weil ihre Eltern sehr knapp wirtschaften müssen. Kosten für Ausflüge und Klassenfahrten, für die Busfahrkarte sowie für das Mittagessen in Kita oder Schule stellen diese Familien vor große Herausforderungen. An die Teilnahme an sozialen oder kulturellen Veranstaltungen oder auch Nachhilfeunterricht ist oft gar nicht zu denken. An diese Familien richtet sich das Bildungs- und Teilhabepaket.

1.1 Rahmenbedingungen des Bildungs- und Teilhabepakets

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Leistungen nach dem SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) oder SGB XII (Sozialhilfe) erhalten oder deren Eltern einen Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen, können Leistungen aus diesem Paket erhalten. Auch die jungen Menschen, für die § 2 des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) gilt, können Leistungen entsprechend dem SGB XII beziehen. Zum Bildungs- und Teilhabepaket gehören zum Beispiel die Übernahme der Kosten für Kita- und Schulausflüge und mehrtägige Klassenfahrten, für die Beförderung an die nächstgelegene Schule, wenn die Kosten nicht von einem Dritten übernommen werden, sowie 100 Euro jährlich für den persönlichen Schulbedarf, ein Zuschuss zur Mittagsverpflegung in der Schule, in der Kita oder im Hort, 10 Euro monatlich für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben sowie unter bestimmten Voraussetzungen die Übernahme der Kosten für die Lernförderung. Das Bildungspaket gilt für Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre. Für die Leistungen zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben – zum Beispiel Mitgliedsbeiträge in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur oder Musikunterricht oder Kosten für vergleichbare angeleitete Aktivitäten der kulturellen Bildung – liegt die Altersobergrenze bei 18 Jahren.

Die Leistungen werden grundsätzlich über die Länder gewährt, verantwortlich für die Leistungsgewährung sind die Kreise und kreisfreien Städte. Aufgrund der kommunalen Besonderheiten sind vor Ort unterschiedliche Behörden zuständig. Für die SGB-II-Empfängerinnen und SGB-II-Empfänger liegt die Zuständigkeit meist bei den Jobcentern, weil eine Einkommensprüfung notwendig ist. Alle anderen Berechtigten können sich in der Regel an ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Rathaus, im Bürgeramt oder in der Kreisverwaltung wenden. Die kommunalen Träger entscheiden, ob sie die Leistungen als Gutschein oder als Direktzahlung erbringen. Nur die Kosten für die Ausstattung mit persönlichem Schulbedarf und für die Beförderung zur Schule werden als Geldleistung erbracht.

Das „Bildungs- und Teilhabepaket“ der Bundesregierung bündelt Leistungen für Kinder aus Geringverdienerfamilien

LEISTUNG	Mehrtägige Klassenfahrten/ Schul- und Kitaausflüge	Ausstattung mit persönlichem Schulbedarf	Schülerinnen- und Schülerbeförderung	Lernförderung	Mittagsverpflegung in der Schule oder Kita	Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben
HÖHE	Tatsächliche Kosten	100 Euro pro Jahr	Tatsächliche Kosten	Tatsächliche Kosten	Zuschuss	10 Euro pro Monat
ART	Gutschein/ Direktzahlung	Geldleistung	Geldleistung	Gutschein/ Direktzahlung	Gutschein/ Direktzahlung	Gutschein/ Direktzahlung

Quelle: Eigene Darstellung

1.2 Die Rolle der Lokalen Bündnisse beim Start des Pakets

Die meisten Lokalen Bündnisse haben das Thema Bildung und Teilhabe bereits fest in ihrer praktischen Arbeit verankert: Das reicht von Lese- und Lernpatenschaften über Kindernot- hilfefonds bis zu qualitätvollen Bildungs- und Betreuungsangeboten, beispielsweise über eine vielfältige Nachmittags- oder Ferienbetreuung, an denen auch Kinder aus einkommensschwachen Familien teilnehmen können. Rund 200 Bündnisse setzen derartige Projekte um. Schon in der Vorbereitungsphase des Bildungs- und Teilhabepakets haben sich deshalb Partnerinnen und Partner wie Kommunen, Jobcenter, Schulen, Musikschulen, Sportvereine, Kirchen und nachbarschaftliche Netzwerke in den Bündnissen damit auseinandergesetzt, auf welchen Wegen sie die Umsetzung unterstützen können.

Dass hier so kreative und tragfähige Lösungen entstanden sind, ist vor allem den praxisnahen und konstruktiven Kooperationen zwischen Jobcentern und Lokalen Bündnissen zu verdanken, die sich im Rahmen von zwei Entwicklungspartnerschaften intensiviert haben: der Entwicklungspartnerschaft „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“, im Rahmen derer schon an 165 Standorten Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit an den Bündnisaktivitäten beteiligt waren, und der Entwicklungspartnerschaft „Unterstützungsnetzwerke für Eltern mit Schulkindern“, in der sich derzeit 100 Jobcenter gemeinsam mit Schulen, Kommunen und Initiativen einsetzen.

Seit das Bildungs- und Teilhabepaket im Frühjahr 2011 in Kraft getreten ist, begleiten die Lokalen Bündnisse für Familie dessen Umsetzung. Sie unterstützen die praktische Arbeit der Träger, Kommunen, Jobcenter und Familien und klären viele praktische Fragen. Sie mobilisieren ihre Partnerinnen und Partner, unter anderem um Instrumente, Sportausstattungen oder Schwimmbadtickets zu finanzieren.



Die Ergebnisse des Dialogforums „Bildung und Teilhabe“ zeigen, dass Lokale Bündnisse dabei vermittelnde, koordinierende und kommunikative Funktionen einnehmen können: Als **Vermittler** bringen sie die relevanten Akteurinnen und Akteure wie Kommunen, Träger, Schulen und Anlaufstellen für Familien zusammen. Als **Koordinatoren** setzen sie sich mit den wichtigen Partnerinnen und Partnern an einen Tisch und sorgen dafür, dass wichtige Informationen über die Leistungen bekannt gemacht, Leistungsangebote abgestimmt und Strategien entwickelt werden, wie die berechtigten Familien Zugang zu den Leistungen erhalten. Als **Kommunikatoren** kümmern sie sich darum, dass die bestehenden Angebote den Familien und ihren Kindern erfolgreich zugänglich gemacht werden.

Das Dialogforum gab den Anstoß für Regionalworkshops in ganz Deutschland. In diesen Workshops erfuhren die Bündnisse unter anderem, wie sie mit einfachen Techniken und wenig personellen und finanziellem Aufwand die Kinder und deren Eltern über ihre Rechte aus dem Bildungs- und Teilhabepaket informieren und sie bei der Antragstellung unterstützen können. Sie lernten auch Methoden kennen, um verschiedene Akteurinnen und Akteure wie Jobcenter, Kommunen, Anbieterinnen und Anbieter sowie Initiativen zusammenzubringen, sie für eine bessere Abstimmung der Angebote zu gewinnen oder dabei zu unterstützen, bestehende Angebote zusammenzuführen.

Angeregt durch die Beispiele und Empfehlungen werden seitdem immer mehr Bündnisse aktiv: Sie vermitteln, initiieren und koordinieren Gespräche zwischen Jobcentern, Kommunen sowie Anbieterinnen und Anbietern, thematisieren den Aufwand der Antragstellung für die leistungsberechtigten Familien, die notwendigen ergänzenden Leistungen und Angebote wie den Zugang zu Musikinstrumenten und Sportausrüstung. Sie treten als Kommunikatoren auf und starten verschiedenste Aktionen, um auf das Angebot aufmerksam zu machen.

Damit gelang es ihnen in vielen Fällen, die anspruchsberechtigten Familien zu erreichen und für eine Antragstellung zu mobilisieren sowie die vielen Angebote aufeinander abzustimmen. Die Antragszahlen in den Kommunen sind seit April 2011 kontinuierlich gestiegen und lagen nach Umfragen des Landkreistages und des Städtetages Ende 2011 bei rund 45 Prozent¹. Die Bündnisse sind mittlerweile nicht mehr nur Starthelfer, sondern an vielen Standorten dauerhafte Partner und Umsetzungsbegleiter für das Bildungs- und Teilhabepaket.

¹ www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/dritter-runder-tisch-bildungspaket-03-11-2011.html

„Die Bündnisakteurinnen und -akteure kommen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und engagieren sich gemeinsam für bessere Lebensbedingungen von Kindern und Eltern. Sie können über formale Strukturen hinaus denken und kreativ handeln – genau das brauchen wir, um tatsächlich mehr Bildung und Teilhabe umzusetzen“, sagt Manfred Becker, Landessprecher der Lokalen Bündnisse für Familie in Baden-Württemberg und Teilnehmer des Dialogforums. Hier – wie in anderen regionalen oder landesweiten Zusammenschlüssen der Lokalen Bündnisse auch – wurde für Aktionen zum Bildungs- und Teilhabepaket geworben und für die neuen Formen der Öffentlichkeitsarbeit mobilisiert.

Drei Fragen an Uwe Lübking, Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und Teilnehmer des Dialogforums:

Was konnte mit dem Bildungs- und Teilhabepaket für Kinder auf der kommunalen Ebene bisher erreicht werden?

Ein warmes Mittagessen in der Schule, Klassenfahrten, Ausflüge oder Sporttraining – 45 Prozent der anspruchsberechtigten Kinder haben bereits einen Antrag gestellt und ganz praktisch vom Bildungs- und Teilhabepaket profitiert.² Das ist ein sehr guter Wert! Man muss bedenken, dass die Zahl im Juni 2011 bei 23 Prozent lag und man auch nicht alle Kinder erreichen wird.

Was funktioniert vor Ort gut?

Ganz wichtig für den Erfolg: In vielen Städten und Gemeinden haben sich – häufig gemeinsam mit Lokalen Bündnissen für Familie – die verschiedensten Partnerinnen und Partner zusammengesetzt und frühzeitig überlegt, wie sie im Rahmen des rechtlich Möglichen rasch und unbürokratisch gemeinsam handeln können. So ist ganz viel in Bewegung gekommen: In vielen Kommunen sorgen die Partnerinnen und Partner dafür, dass die Angebote weiterentwickelt und stärker auf die Bedarfe von Kindern angepasst werden; sie schauen, wie sich die Aufwände für alle Beteiligten gering halten und ergänzende Hilfen, zum Beispiel bei der Sportausrüstung, organisieren lassen.

Wie sehen Sie die Rolle der Lokalen Bündnisse im Umsetzungsprozess, was sind deren Stärken?

Die Lokalen Bündnisse haben für den Umsetzungserfolg eine sehr hohe Bedeutung: Sie bringen kreative Ideen ein, wie Familien erreicht werden können, wie sich das Paket bekannt machen lässt, aber auch, welche Anbieterinnen und Anbieter eingebunden und wie Angebote weiterentwickelt oder ergänzt werden müssen. Denn auch wenn die Verantwortung für die Umsetzung des Pakets ganz klar beim Jobcenter bzw. bei der Kommune liegt und liegen muss – in der Umsetzung vor Ort geht es nicht ohne starke Kooperationen.

² Diese Zahlen beziehen sich auf die Pressemitteilung des Deutschen Landkreistages vom 1.11.2011, abrufbar unter www.landkreistag.de im Bereich „Presseforum“/„Pressemitteilungen“.

II.

Aus guten Erfahrungen lernen: Lösungsansätze Lokaler Bündnisse

Beim Start des Pakets kam bei vielen engagierten Bündnissen eine Fülle von Fragen auf, die die Akteurinnen und Akteure nur gemeinsam in enger Kooperation mit Jobcentern, Kommunen sowie Anbieterinnen und Anbietern beantworten konnten, zum Beispiel: Wie können wir Familien informieren und motivieren, das Angebot zu nutzen? Wie können wir das Paket effektiv bewerben? Wie und wo können interessierte Familien Anträge ausfüllen? Welche bewährten Strukturen und Angebote lassen sich vor Ort integrieren? Wie finden Familien unkompliziert Zugang? Welche ergänzenden Leistungen müssen wir organisieren, damit die Kinder die Angebote auch wirklich nutzen können? Die wichtigsten Antworten auf diese Fragen sind in diesem Abschnitt näher ausgeführt.

Damit Familien von den Angeboten des Bildungs- und Teilhabepakets profitieren können, hat es sich bewährt, viele unterschiedliche Akteurinnen und Akteure in die Umsetzung einzubinden: die Menschen, die täglich mit den anspruchsberechtigten Familien zu tun haben – zum Beispiel in den Schulen, Kindertagesstätten, Familienzentren oder Nachbarschaftsnetzwerken –, die Kommunen und Jobcenter, aber auch die Personen, die Musik- oder Sportunterricht anbieten, Hausaufgabenhilfe geben oder Schulprojekte organisieren, und nicht zuletzt jene, die die notwendige Ausstattung organisieren können. Es ist unverzichtbar, dass die Beteiligten sich über Stolpersteine bei der Umsetzung austauschen, ihr Wissen über mögliche Lösungen teilen und ihre jeweiligen Angebote aufeinander abstimmen, um sicherzustellen, dass die Leistungen auch wirklich bei den Kindern ankommen können.

Lokale Bündnisse haben die ideale Struktur, um die Idee und die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets in die Breite zu tragen. Viele der für die Umsetzung relevanten Akteurinnen und Akteure sind bereits Partnerinnen und Partner in den Lokalen Bündnissen. Mit ihnen haben die Bündnisse in der Vergangenheit erfolgreiche Projekte auf die Beine gestellt, zum Beispiel in den beiden Entwicklungspartnerschaften „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“ und „Unterstützungsnetzwerke für Eltern mit Schulkindern“.

Bei der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets können die Bündnisse verschiedene Rollen einnehmen:

I Sie sind Vermittler: Lokale Bündnisse vermitteln zwischen Kommunen, Jobcentern und Leistungsanbietern und bringen dabei ihr eigenes Know-how ein. So können sie dazu beitragen, neue Angebote zur Bildung und Teilhabe zu gestalten. Mit ihrer langjährigen Projekterfahrung können sie die erfolgreiche Entwicklung neuer Angebote unterstützen.



■ **Sie sind Koordinatoren:** Lokale Bündnisse bringen die relevanten Akteurinnen und Akteure einer Region – wie Jobcenter, Kommunen, Sportvereine, Musikschulen, Schulen, Initiativen – an einen Tisch und legen gemeinsame Ziele und Aktivitäten fest. Bei der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets können die Lokalen Bündnisse zum Beispiel einen Erfahrungsaustausch initiieren und moderieren. Sie gewinnen Sponsorinnen und Sponsoren, verbessern die Abstimmung zwischen den Angeboten – beispielsweise zwischen Sportvereinen und Nachmittagsbetreuung, verschiedenen Anbieterinnen und Anbietern von Mittagstischen oder Hausaufgabenhilfen an Schulen, in Familienzentren oder Stadtteiltreffs – und entwickeln kreative, gemeinsame Lösungen.

Lokale Bündnisse helfen dabei, dass Schwierigkeiten in der praktischen Umsetzung thematisiert und zwischen Jobcenter, Kommune sowie Anbieterinnen und Anbietern unbürokratisch gelöst werden können – beispielsweise wenn die Beiträge für Musikschule oder Sportverein bei vierteljährlicher Abrechnung nicht gefördert werden können, wenn Anträge zu lang und zu kompliziert sind, wenn Ausstattung fehlt oder wenn Kinder Beförderungsmöglichkeiten brauchen.

■ **Sie sind Kommunikatoren:** Lokale Bündnisse sorgen dafür, dass leistungsberechtigte Familien verständliche Informationen über das Bildungs- und Teilhabepaket und bestehende Angebote erhalten. Hierzu organisieren sie zum Beispiel Treffen von Beraterinnen und Beratern aus Jobcentern und Kommunen mit Vertreterinnen und Vertretern von Kitas, um diesen die Grundinformationen zum Paket zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, Familien und auch Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund das Paket zu vermitteln.

Auf dem Dialogforum berichteten Bündnisse darüber, wie sie die wesentlichen Herausforderungen gelöst haben, die mit der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets verbunden sind.

Erfahrungsaustausch etablieren

Viele Bündnisse brachten frühzeitig die relevanten Akteurinnen und Akteure aus ihrem Netzwerk in der Region zusammen, stießen einen Erfahrungsaustausch über die ersten Schritte bei der Umsetzung des Pakets an und sorgten dafür, dass Anfangsschwierigkeiten beiseiteräumt und gemeinsame Aktionen möglich wurden. So organisierten sie zum Beispiel Expertenkreise zum Bildungs- und Teilhabepaket im Rahmen von Bündnistreffen, in denen herausgearbeitet wurde, wie die Bündnisse die Umsetzung des Pakets unterstützen können.

Im Fall des **Bündnisses für Familie Erfurt** geschah dies bereits in den ersten Tagen nach dem offiziellen Start des Bildungs- und Teilhabepakets: An der anberaumten Lenkungsgruppensitzung nahmen Vertreterinnen und Vertreter des Jobcenters, der Kommune, des Familienzentrums und der Wohlfahrtsverbände teil. Guido Kläser, Amtsleiter Soziales und Mitglied der Lenkungsgruppe sowie Teilnehmer des Dialogforums Bildung und Teilhabe, erklärt die wichtige Funktion des Bündnisses: *„Wir als Bündnis können über unsere vielfältigen Kontakte und Erfahrungen aus der Arbeit mit Familien ganz anders agieren als eine kommunale Stelle allein: Bei uns wirken Partnerinnen und Partner mit, die täglich mit benachteiligten Familien arbeiten und sehr gut verstehen, wie diese angesprochen, wie sie informiert und wie sie motiviert werden können, die Chance des neuen Pakets für ihre Kinder zu nutzen. Von diesen Erfahrungen haben wir profitiert, als wir uns für TV- und Radiospots und eine persönliche Kommunikation über lokale Akteurinnen und Akteure wie die Stadtteilzentren, Frauenbüros oder Suppenküchen entschieden haben. Gleichzeitig kam uns die Breite unseres Bündnisses zugute, als wir an der Frage arbeiteten, wie wir bewährte Angebote gut in das Paket integrieren können.“*

Neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit suchen

Eine der größten Herausforderungen lag darin, die anspruchsberechtigten Familien mit Informationen über ihre Rechte aus dem Bildungs- und Teilhabepaket tatsächlich zu erreichen. So zeigte sich, dass die klassischen Kommunikationskanäle wie gezielte Rundschreiben an Eltern, Informationsaushänge in Kitas und Schulen, Medienarbeit und Pressekonferenzen, Flyer und Informationsangebote auf Webseiten nicht den gewünschten Erfolg brachten.

„Aus unserer Arbeit mit Familien wissen wir, dass wir mit Flyern, Broschüren und Briefen nur einen Teil der anspruchsberechtigten Familien erreichen“, berichtet Ulf Hoffmeyer-Zlotnik, Geschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bundes in Falkensee und Teilnehmer des Dialogforums. Das **Bündnis für Familie Falkensee** setzte daher kurzerhand ein Informationstreffen mit Beraterinnen und Beratern des Jobcenters, mit Vertreterinnen und Vertretern der Kommune und von Kitas, mit Anbieterinnen und Anbietern von Integrationskursen und Vereinen an, um über alternative Kommunikationsaktivitäten zu beraten. *„Wir ergänzen die Kommunikation jetzt durch kreative Aktionen, zum Beispiel mit Luftballons oder Straßenzeitzungen, um noch mehr Menschen ansprechen zu können. Im Rahmen unserer Falkenseer Familienwoche führen wir außerdem seit einigen Jahren eine Aktion auf einem Discounter-Parkplatz durch, bei der die vorbeigehenden Kundinnen und Kunden als Jury für den Kuchenbackwettbewerb der Falkenseer Kitas und Schulen agieren. So kommen wir mit vielen Menschen in Kontakt, die an unseren Infoständen vielleicht nicht anhalten würden.“*

Sponsorinnen und Sponsoren gewinnen

Neben der Herausforderung, die berechtigten Familien zu erreichen, waren auf dem Dialogforum auch praktische Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets ein Thema. So kommt es beispielsweise vor, dass ein Kind einen Gutschein für das Fußballtraining oder die Musikschule bekommt, aber keine Sportausrüstung oder ein Musikinstrument hat.

Das **Bündnis für Familie Kreis Unna** – hier unter der Leitung des Jobcenters – suchte deshalb nach Wegen, Familien, die die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets in Anspruch nehmen, durch begleitende Aktionen zu unterstützen. „Das Paket ist eine große Chance, mehr Bildung und Teilhabe zu ermöglichen“, sagt Thomas Neuhaus, der stellvertretende Geschäftsführer des Jobcenters im Kreis. „Allerdings können die Leistungen nicht alles abdecken, beispielsweise fehlen vielen Familien die Mittel, um Fußballschuhe, einen Trainingsanzug oder eine Blockflöte zu bezahlen. Diese Hürde wollten wir im Bündnis beiseiteräumen und haben über unsere Kontakte verschiedene Sponsorinnen und Sponsoren sowie andere Anbieterinnen und Anbieter gewinnen können, die den Familien helfen, dies zu finanzieren. Neben Geld für neue Ausrüstung haben wir auch ein ‚Tauschgeschäft‘ eingebunden, das gebrauchte Musikinstrumente und Sportartikel zu geringen Kosten verkauft. Die Kooperationen funktionieren gut – und haben uns zudem ein paar neue Bündnispartnerinnen und -partner gebracht.“

Bestehende Angebote integrieren

An vielen Standorten zeigte sich im Austausch der Bündnispartnerinnen und -partner, wie wichtig es ist, die bestehenden Angebote abzustimmen und zwischen den verschiedenen Anbieterinnen und Anbietern vor Ort zu vermitteln. So gab es beispielsweise in **Dienheim** schon vor dem Start des Pakets eine vom Bündnis organisierte Nachmittagsbetreuung, die bereits Hausaufgabenhilfe, Sport- und Musikangebote beinhaltete. Schon immer hatten die Bündnispartnerinnen und -partner Wege gefunden, Kinder aus einkommensschwachen Familien kostenfrei teilnehmen zu lassen. Bärbel Harnik, Leiterin der Grundschule Nierstein in Dienheim: „Bei uns an der Grundschule ging es nicht in erster Linie darum, ganz neue Angebote aufzusetzen: Wir prüften mit unseren Bündnispartnerinnen und -partnern und dem zuständigen Jobcenter, wie wir die bestehenden Angebote in das Leistungspaket integrieren können. Wir wollten für diejenigen Kinder, die wir schon heute erreichen, damit eine langfristige Lösung schaffen. Gleichzeitig haben wir gemeinsam die Idee entwickelt, die Eltern der anspruchsberechtigten Kinder direkt über die Schule zu informieren – soweit möglich, in persönlichen Gesprächen sowie über Elternbriefe.“

III.

Empfehlungen zum Start – für Aktive und solche, die es werden möchten

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es gemeinsam mit den relevanten Partnerinnen und Partnern gut gelingt, die anspruchsberechtigten Familien zu erreichen: Neben dem Jobcenter und der Kommune gilt es, auch die Anbieterinnen und Anbieter von Leistungen wie Vereine, Musikschulen oder Eltern-Kind-Treffs in eine Kooperation einzubeziehen, ebenso wie diejenigen, die täglich über Bürgertreffs, Familien- oder Stadtteilzentren, Kitas und Schulen mit den anspruchsberechtigten Familien in Kontakt stehen und daher die Hürden in der Praxis gut kennen. Da die meisten Bündnisse diese Partnerinnen und Partner bereits fest in ihre Strukturen eingebunden haben, ist der Weg in der Regel kurz: Nun gilt es, diese von gemeinsamen Aktivitäten zum Bildungs- und Teilhabepaket zu überzeugen oder die wenigen noch fehlenden Akteurinnen und Akteure zu gewinnen. Dazu gibt dieses Kapitel praktische Tipps.

3.1 Partnerinnen und Partner gewinnen und das Bündnis organisieren

Die Bündnisse sollten in einem **ersten Schritt** in ihrem bestehenden Netzwerk nach geeigneten Partnerinnen und Partnern für das Thema suchen. Das können die Jobcenter, die Kommune, aber auch engagierte Trägerinnen und Träger sein. Diese Akteurinnen und Akteure wissen, welche Mitstreiterinnen und Mitstreiter noch fehlen, und können diese für die Mitwirkung gewinnen. Das ist vor allem dann entscheidend, wenn besonders wichtige Akteurinnen und Akteure wie die Jobcenter noch nicht „an Bord“ sind, sondern erst von der Idee gemeinsamer Aktivitäten für die Umsetzung überzeugt werden müssen.

Im **zweiten Schritt** ist es ratsam, sich mit den rechtlichen Grundlagen des Bildungs- und Teilhabepakets und den regionalen Umsetzungsstrukturen und -verfahren vertraut zu machen. So stellt das Bündnis einerseits sicher, dass es stets als kompetenter Partner auftritt. Zudem erkennt es frühzeitig, ob noch wichtige Strukturen fehlen, und kann diese einbinden. Viele Bündnisse eignen sich diese grundlegenden Informationen über ein Treffen mit dem Jobcenter, dem Sozialamt oder durch eine Internetrecherche an. In jedem Fall sollten sie folgende Fragen beantworten können:

- | Wer sind die Ansprechpersonen im Jobcenter und beim Kreis bzw. der kommunalen Verwaltung?
- | Welche Angebote gibt es vor Ort?
- | Wo können Anträge gestellt werden?
- | Was genau passiert nach der Antragstellung?

Im **dritten Schritt** hat es sich für das erste Treffen aller Akteurinnen und Akteure bewährt, außerhalb der regulären Bündnisarbeit eine Art runden Tisch zu organisieren. Hier können Vertreterinnen und Vertreter aus der Verwaltung, Anbieterinnen und Anbieter von Programmen, die mithilfe des Bildungs- und Teilhabepakets gefördert werden, sowie weitere Akteurinnen und Akteure, die mit den Familien in Kontakt sind, zusammenkommen. An einigen Standorten bietet es sich an, die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure zunächst jeweils zu einer eigenen Runde einzuladen – also zum Beispiel zunächst die Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltungen, dann die Anbieterinnen und Anbieter. Nachdem alle aktuellen Fragen zur Umsetzung beantwortet, Leistungen abgestimmt und Abläufe verbessert worden sind, funktionieren solche runden Tische an vielen Standorten inzwischen als Forum, um die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets dauerhaft zu begleiten, beispielsweise in Güstrow, im Kreis Unna oder in Falkensee: Die Partnerinnen und Partner halten Fortschritte fest, loten Verbesserungsmöglichkeiten aus und erarbeiten Empfehlungen für die weitere Umsetzung.

3.2 Wirkungsvolle Kommunikation gestalten

Die Regionalworkshops zum Bildungs- und Teilhabepaket haben bestätigt, dass Presseartikel in Tageszeitungen, Plakate, Flyer, Infotische, Websites – also die klassischen Mittel der Öffentlichkeitsarbeit – wenig Aufmerksamkeit erzielen. Nicht alle Bürgerinnen und Bürger lesen täglich Zeitung. Auch an Infotischen in Fußgängerzonen gehen die Mehrzahl der Passantinnen und Passanten vorbei. Flyer landen oftmals ungelesen in Papierkörben. Gleichzeitig sind diese Mittel häufig teuer und aufwendig.



Die Regionalworkshops haben gezeigt: Was Menschen wirklich hinschauen lässt, sind Aktionen, die an ungewöhnlichen Orten stattfinden, die kreativ und überraschend sind – und meistens wenig Geld kosten. So hat es sich für Bündnisse bewährt, Menschen auf ganz neuen Wegen anzusprechen: ob mit Bodenzeitungen in den Fußgängerzonen, großen Bodenaufklebern, die den Passantinnen und Passanten einen Gedanken gewissermaßen im Vorübergehen nach und nach vorstellen, mit einem „verlorenen“

Zettel mit der Aufschrift „Lässt du das wohl liegen“, der neugierig macht, einem scheinbar von Kinderhand geschriebenen Text oder mit rennenden Pappkartons. Solche Aktionen haben eines gemeinsam: Sie erzielen direkt Aufmerksamkeit, müssen nicht lange vorbereitet werden, kosten wenig und machen sogar Spaß. Grundsätzlich handelt es sich um Methoden, die sich auch für andere Themen der Bündnisarbeit eignen – insbesondere für den bundesweiten Aktionstag der Lokalen Bündnisse für Familie – und die schon von vielen Bündnissen erfolgreich eingesetzt wurden.

Im Zusammenhang mit der Art der Aktion ist es wichtig zu klären, wo sich die anspruchsberechtigten Familien aufhalten. Dabei ist es hilfreich, sich eng mit denjenigen Partnerinnen und Partnern auszutauschen, die regelmäßig mit den Familien zu tun haben: Sie wissen am besten, wo die Familien anzutreffen sind. Das können Sozialkaufhäuser, Mittagstafeln, Stadtteile und

Bezirke sein, in denen viele Familien wohnen, aber auch Secondhand-Shops oder Discounter. Dann gilt es, für den jeweiligen Ort die richtige Aktion auszuwählen. Ein rennender Pappkarton kann sich vor einem Sozialkaufhaus oder auf dem Discounter-Parkplatz anbieten, ein überdimensionaler Luftballon für eine Straßenkreuzung, die riesige Zeitung für die Fußgängerzone.³

Auch wenn die Aktionen wenig kosten und meist mit zwei bis drei Personen zu organisieren sind, hilft es, mehrere Partnerinnen und Partner für die Umsetzung zu gewinnen. Auf diese Art macht die Arbeit nicht nur mehr Spaß und motiviert mehr Bündnispartnerinnen und -partner; die Aktion lässt sich so auch auf eine breitere Basis stellen, oder es werden sogar mehrere Aktionen hintereinander möglich. Auch hier empfiehlt es sich, Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Bereichen einzubinden – Kommunen, Jobcenter, Wohnungsbau-gesellschaften, Vereine, Initiativen, Stadtteiltreffs.

Empfehlungen zum Start – diese Punkte helfen:

I Klären Sie die Strukturen vor Ort

- ➔ Wer sind die Ansprechpersonen im Jobcenter und beim Kreis bzw. der kommunalen Verwaltung?
- ➔ Welche Angebote gibt es bei uns vor Ort?
Recherchieren Sie zwei bis drei ganz konkrete Angebote, die Sie den Eltern benennen können („Gehen Sie zum Turnverein XYZ in der Musterstraße.“).
- ➔ Was passiert nach der Antragstellung? Informieren Sie sich über Fristen und Möglichkeiten, um ggf. nachhaken zu können, falls es Probleme gibt.
- ➔ Machen Sie sich mit den Orten vertraut, an denen sich die anspruchsberechtigten Familien aufhalten (z. B. Sozialkaufhäuser, Mittagstafeln, Stadtteile und Bezirke, in denen viele Familien wohnen, Stadtteil-Cafés, Secondhand-Shops).

I Trommeln Sie Partnerinnen und Partner zusammen, die aktiv werden können

- ➔ Wer sollte eingebunden werden, wenn das Bündnis beim Thema Bildungs- und Teilhabepaket aktiv werden möchte (Kommune, Jobcenter, Anbieterinnen und Anbieter)?
- ➔ Welche bestehenden Bündnispartnerinnen und -partner könnten daran interessiert sein, an der Umsetzung mitzuwirken (z. B. Sportvereine, Schulen, Musik- und Volkshochschulen, Bürgertreffs, Wohnungsbaugenossenschaften, Verwaltungen, Jobcenter)?
- ➔ Organisieren Sie einen Austausch, beispielsweise in Form von runden Tischen. Gehen Sie ggf. schrittweise vor und laden Sie zunächst Vertreterinnen und Vertreter einzelner Bereiche ein, beispielsweise zunächst die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Kommune und im Jobcenter, dann die Anbieterinnen und Anbieter und dann Akteurinnen und Akteure, die für die Kommunikation und die Ansprache von Familien besonders wichtig sind.
- ➔ Finden Sie heraus, wer konkret bei Aktionen mitmachen kann (z. B. Seniorengruppe, Schulklassen, Studierende, Kirchenkreis, Frauengruppen, Jugendorganisationen, Fotoclub, Freiwilligenbörse).

³ Mehr Informationen erhalten Lokale Bündnisse im Bündnisportal. Dort können sie insbesondere das Papier „Öffentlichkeitsarbeit zum Bildungs- und Teilhabepaket. Mit wenig Aufwand viel(e) erreichen“ abrufen, (http://buenndnisportal.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/uploads/tx_download/Mit_wenig_Aufwand_viel_e_erreichen.pdf).

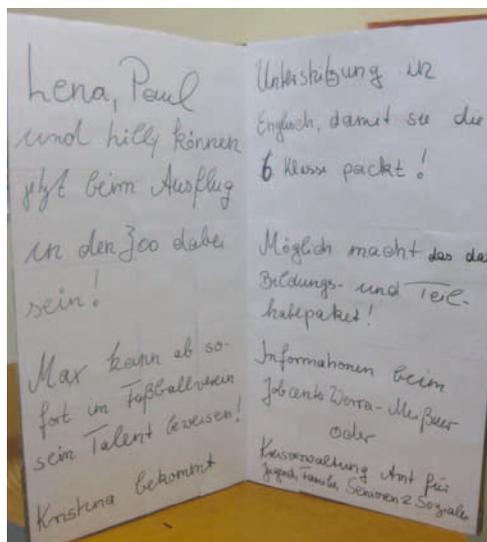
Empfehlungen zum Start – diese Punkte helfen:

Wählen Sie eine Idee, die auch Ihnen in der Umsetzung Spaß macht

- Welche ungewöhnliche Aktion könnte die anspruchsberechtigten Familien aufmerksam machen?
- Wie kann die Aktion sicherstellen, dass sich Eltern informieren können, ohne dafür eine Gegenleistung erbringen, Fragen beantworten oder sich als antragsberechtigt „outen“ zu müssen?
- Welche Aktion lässt sich mit wenig Aufwand realisieren?
- Welche Ideen würden Ihnen und Ihren Bündnispartnerinnen und -partnern bei der Umsetzung Spaß machen?

Halten Sie Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket vor, die für Familien leicht verständlich sind

- Welche Leistungen gibt es?
- Wo erhalten Familien diese Leistungen?
- An welche Ansprechpersonen beim Kreis bzw. bei der Kommune können die Familien sich wenden?
- ➔ Die Servicestelle hat dazu Vorlagen vorbereitet, die Sie mit wenigen Handgriffen um relevante Informationen ergänzen und mit Beispielen versehen können. Diese Vorlagen finden Sie im Bündnisportal.



IV.

Gute Beispiele aus der Praxis

Beispiel Witzenhausen (Hessen)

Das Lokale Bündnis für Familie Witzenhausen unterstützt in Kooperation mit dem örtlichen Jobcenter die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets vor Ort. Dies geschieht in erster Linie durch niedrigschwellige Öffentlichkeitsarbeit, um die Betroffenen über die Möglichkeiten zu informieren, die das Paket ihnen bietet. Mit einer übergroßen Zeitung machte das Bündnis auf das Paket aufmerksam. Bündnisakteurinnen und -akteure kamen auf diese Weise mit Familien ins Gespräch und informierten über die Angebote. *„Die Aktion hat viele Passantinnen und Passanten neugierig gemacht. Das hat uns die Gelegenheit gegeben, auf sie zuzugehen und im persönlichen Gespräch über die Inhalte des Bildungs- und Teilhabepakets zu informieren“*, sagt Katja Eggert vom Lokalen Bündnis für Familie Witzenhausen.

Mit dieser Aktion trug das Bündnis dazu bei, dass die Leistungen bei den Kindern ankommen, denen sie zustehen. Gleichzeitig half sie, Ressentiments und Stigmatisierungen abzubauen. Die klassischen Informationskanäle wie Broschüren, Flyer, Websites oder Informationsveranstaltungen hatten sich zuvor als wenig zielführend erwiesen, sodass die Beteiligten nach unkonventionellen Wegen gesucht hatten, um die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket bekannt zu machen. Bündnis und Jobcenter entwickelten außerdem gemeinsam einen sehr vereinfachten Antragsbogen, der die sonst oft mehrseitigen Antragsformulare kompakt und leicht verständlich auf einer Seite zusammenfasst.

Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter kam über den persönlichen Kontakt der Bündniskoordinatorin zustande. Das lokale Jobcenter war bereits zuvor als Partner im Lokalen Bündnis Witzenhausen aktiv, die persönliche Bekanntschaft erleichterte die Zusammenarbeit zusätzlich. Die Bündniskoordinatorin, die auch Gleichstellungsbeauftragte der Stadt ist, und das Jobcenter stehen im regelmäßigen telefonischen und persönlichen Kontakt, um weitere Aktionen zu besprechen. Die nachhaltige Netzwerkarbeit vor Ort, die alle relevanten Akteurinnen und Akteure im Bündnis versammelt und dauerhaft Kontakt hält, ist damit ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Kooperation.

Beispiel Kreis Unna (Nordrhein-Westfalen)

Die Kooperation des Jobcenters im Kreis Unna mit dem Landkreisbündnis besteht bereits seit 2008. Durch sie konnten sich beide Partner thematisch wie strategisch breiter aufstellen, weiterentwickeln und ihre Angebotspalette erweitern. Die Aktionen zum Bildungs- und Teilhabepaket sind sehr vielfältig und wurden zunächst vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt. So hat sich auch das Jobcenter mehr im Thema Familienfreundlichkeit engagiert und fungiert als Multiplikator für Unternehmen und die Kammern.

Zu den Schritten auf dem Weg zu mehr Bildung und Teilhabe gehört es nicht nur, die Leistungsberechtigten zu informieren, sondern auch, die Anbieterinnen und Anbieter der Leistungen laufend aufzuklären und zu sensibilisieren. Aufgrund seiner Strukturierung mit den drei Handlungsfeldern „Familie und Beruf“, „Bildung, Betreuung und Erziehung“ sowie „Leben und Wohnen“ und der übergeordneten Lenkungsgruppe kann das Bündnis in all diesen Bereichen umfassend zum Bildungs- und Teilhabepaket beraten und aufklären.

In Kooperation mit dem Kreissportbund initiierte das Bündnis einen „Bildungs- und Teilhabetag“, an dem es in Sozialkaufhäusern neue und gebrauchte Sportartikel verteilt, die von Einzelhändlern und Sportartikelherstellern gesponsert werden. Hierbei stellen sich gleichzeitig die lokalen Sportvereine vor, um die Leistungsberechtigten über ihre Angebote zu informieren. So kann das Bündnis sowohl Empfängerinnen und Empfänger als auch Anbieterinnen und Anbieter für das Thema gewinnen. *„Das Bündnis verankert unsere Aktivitäten in der Praxis: Mit unseren verschiedenen Bündnispartnerinnen und -partnern gelingt es uns, in sehr kurzer Zeit einen Überblick über aktuelle Bedarfe von Familien und mögliche Probleme zu gewinnen. Meist wird ja erst in der praktischen Umsetzung klar, welche Stolperfallen es gibt. So konnten wir mit unseren Partnerinnen und Partnern schnell erkennen, dass wir flankierende Aktivitäten anstoßen müssen, damit das Bildungs- und Teilhabepaket seine ganze Wirkung entfalten kann“*, sagt Thomas Neuhaus, stellvertretender Geschäftsführer des Jobcenters Kreis Unna. Er leitet das Handlungsfeld Vereinbarkeit im Bündnis, das gleichzeitig auch das Projekt „Gute Arbeit für Alleinerziehende“ trägt.

Beispiel Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern)

Das Jobcenter Güstrow ist Gründungspartner des Bündnisses Güstrow und eng in die Bündnisarbeit einbezogen. So tauschen sich Jobcenter und Bündnis regelmäßig über die Bedarfe bei der Kinderbetreuung und die bestehenden Angebote aus. Sie arbeiten fortlaufend daran, die Angebote so weiterzuentwickeln, dass Arbeitsuchende im SGB-II-Bezug erwerbstätig sein können – auch in Branchen, die besonders frühe oder besonders späte Arbeitszeiten oder gar Schichtdienst erfordern. Durch die eingespielte Zusammenarbeit wurde das Bildungs- und Teilhabepaket frühzeitig, schon vor der offiziellen Verabschiedung im Jahr 2011, bei einem Treffen zwischen Jobcenter, Kommune und Bündnis zum Thema gemacht, um zu prüfen, welche Aufgaben für die verschiedenen Akteurinnen und Akteure anstehen und wie diese sie am besten untereinander verteilen könnten.

Auch in Güstrow zeigte sich nach dem Start des Pakets, dass es zu wenig Anträge von anspruchsberechtigten Familien gab. Um die Zahl der Anträge zu erhöhen, regte der Landrat an, das Bündnis stärker in die Kommunikation einzubinden, die die Umsetzung des Pakets begleitet. Das Bündnis sorgte für die Abstimmung der Angebote und brachte eigene Projekte ein: So organisiert es die Aktion Hausaufgabenhilfe und den Zugang zu den Angeboten der örtlichen Sportvereine. Zudem achtet es darauf, dass möglichst viele der Angebote von Bündnispartnerinnen und -partnern und nicht von kommerziellen Anbieterinnen und Anbietern stammen. Außerdem identifizierte es gemeinsam mit dem Jobcenter rasch erste praktische Probleme anspruchsberechtigter Familien und stieß Lösungen an.

- ! **Beispiel Antragsformular:** Hier entwickelte das Bündnis ein spezielles, vereinfachtes Antragsformular, um den Zugang zu den Leistungen des Pakets zu erleichtern. Zudem unterstützt und berät es die Familien dabei, die Anträge auszufüllen.
- ! **Beispiel Abrechnung:** Beim Kreis wurde eine Satzungsänderung der Musikschule auf den Weg gebracht, um monatliche statt jährlicher Beiträge zu ermöglichen und sie damit aus dem Paket finanzieren zu können.
- ! **Beispiel Vielfalt der Angebote:** Viele erwerbstätige oder erwerbsorientierte Eltern hatten ein Betreuungsproblem in den Ferien, denn eine mehrwöchige Ferienbetreuung ist nicht über das Paket gedeckt. Das Bündnis erreichte, dass Eltern die Beträge, die ihren Kindern zustehen, nun für größere Aktionen oder Projekte „ansparen“ können (z. B. eine mehrwöchige Ferienbetreuung).

Das Bündnis sorgt zudem über die verschiedenen Kontakte der Partnerinnen und Partner für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit, um Familien direkt über das Paket zu informieren. Dabei bringt es seine guten Kontakte zu anspruchsberechtigten Familien aus der Familienarbeit ein. Karen Larisch, Bündniskoordinatorin des Güstrower Bündnisses für Familie: *„Für uns ist es ein riesiger Vorteil, dass wir über viele Aktivitäten für Familien ein gutes, vertrauensvolles ‚Image‘ bei diesen haben. Wir sind für die Familien keine ‚Behörde‘, die Schwellenangst ist viel geringer. Wir können die Vorteile des Bildungs- und Teilhabepakets besser vermitteln und auch noch mal ganz anders motivieren.“*

Beispiel Sundern (Nordrhein-Westfalen)

Das Lokale Bündnis für Familie Sundern wird durch die Familien- und Integrationsbeauftragte der Stadt koordiniert. Auch aufgrund der räumlichen und thematisch engen Verknüpfung mit dem im selben Haus angesiedelten Jobcenter Sundern hat das Bündnis bereits eine breite Palette an Aktivitäten und Angeboten zum Bildungs- und Teilhabepaket auf den Weg gebracht.

„Noch bevor das Paket verabschiedet war, wussten wir vor Ort um die Wichtigkeit dieses Themas – schnell hatten wir uns vom Bündnis aus mit den wichtigen Partnerinnen und Partnern wie Kitas, Schulen und Kinderbetreuungs- sowie Freizeiteinrichtungen vernetzt und überlegt, wie wir das Ganze für die Familien in Sundern zu einem Erfolg machen können. Für uns war klar, dass wir die Leistungsberechtigten persönlich ansprechen müssen: Das baut Berührungsängste ab und nimmt vielen Familien die Scham, derartige Leistungen in Anspruch zu nehmen“, erzählt Bündniskoordinatorin Doris Weber. So verteilte das Bündnis über die Partnerinnen und Partner zweimalig Elternbriefe, die gezielt über die Möglichkeiten für Familien aufklärten. Zudem entwickelte es Neugeborenenpakete, die junge Familien umfassend informieren und für die Chancen sensibilisieren, die das Paket bietet. Darüber hinaus informierte es Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte detailliert über die Angebote; diese wiederum trugen die Informationen über die Kinder in die Familien.

Im Rahmen einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit über Presse und die Internetseite platzierte das Bündnis gezielt Informationen. Dazu bereitete es die Angebotspalette, die sich über das Bildungs- und Teilhabepaket realisieren lässt, bedarfsgerecht für Familien auf, um diesen einen einfachen Einstieg zu ermöglichen. Um der anfänglich häufig bestehenden Skepsis von Familien entgegenzutreten, richtete es Familiensprechstunden ein, in denen sich konkrete Anliegen unkompliziert klären lassen. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigte sich in einem deutlichen Mitgliederzuwachs des Turn- und Sportvereins, in einer vermehrten Nachfrage nach Mittagessen in Schulen und in diversen persönlichen Rückmeldungen über die gelungenen Angebote des Bündnisses in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Jobcenter. Mit einem dritten Elternbrief, Informationsveranstaltungen auf Elternabenden und Gesprächen auf allen Ebenen setzt sich das Projekt im laufenden Jahr fort.

Weitere Informationen zur Initiative Lokale Bündnisse für Familie finden Sie unter:

<http://www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/ueber-die-initiative/buendnisse-von-a-bis-z.html>

V.

Anhang

Wenn Sie vertiefende Materialien und Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket suchen, empfehlen wir Ihnen die folgenden Links:

Weitere Informationen über das Dialogforum Bildung und Teilhabe	http://www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/veranstaltungen/dialogforum-bildung-und-teilhabe.html (Bericht zum Dialogforum)
Broschüre des BMFSFJ zum Bildungs- und Teilhabe- paket für Kinderzuschlags- und Wohngeldempfänger- innen und -empfänger	http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Jedes-Kind-kommt-mit-PDF,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf
Informationen des Landes Baden-Württemberg	http://www.service-bw.de/zfinder-bw-web/lifesituations.do?llid=1796712&llmid=0
Informationen des Landes Berlin	http://www.berlin.de/sen/bwf/bildungspaket/
Informationen des Landes Brandenburg	http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.247136.de
Informationen des Landes Bremen	http://www.bremen.de/buergerservice/leistungen-und-formulare/21117185
Informationen des Landes Hamburg	http://www.hamburg.de/bildungspaket/
Informationen des Landes Hessen	http://www.hsm.hessen.de/irj/HSM_Internet?cid=4f6336eb34dcff076a355f0c57956a

Informationen des Landes Mecklenburg-Vorpommern	http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/sm/_Aktuelles__Blickpunkte/Bildungs-_und_Teilhabepaket/index.jsp
Informationen des Landes Niedersachsen	http://www.ms.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=27927&article_id=95966&psmand=17
Informationen des Landes Nordrhein-Westfalen	http://www.mags.nrw.de/04_Soziales/4_Soziales_Netz/Bildungs-und_Teilhabepaket/index.php
Informationen des Landes Rheinland-Pfalz	http://www.bus.rlp.de/modules/bs/serviceportal/index.php?mode=static&OP%5B0%5D%5Bc%5D=contentdiv&OP%5B0%5D%5Bf%5D=search&OP%5B0%5D%5Bp%5D%5BLG_ID%5D=13116364&dclp=6a45780602dea958a7d5fe61db04116a&fs=0
Informationen des Landes Sachsen	http://www.soziales.sachsen.de/13721.html
Informationen des Landes Schleswig-Holstein	http://www.schleswig-holstein.de/MASG/DE/Startseite/portalhauptartikel_Bildungspaket.html

Bildnachweis:

Titelbild: www.fotolia.com/© Anatolij Samara

S. 11: Ingo Heine

S. 14: Ingo Heine

S. 18: Lokales Bündnis für Familie Witzenhausen

S. 20: Lokales Bündnis für Familie Witzenhausen

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0180 5 778090*
Fax: 0180 5 778094*
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser

Servicetelefon: 0180 1 907050**

Fax: 030 18555-4400

Montag–Donnerstag 9–18 Uhr

E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115***

Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Artikelnummer: 2BR73

Stand: Januar 2012, 1. Auflage

Gestaltung: www.avitamin.de

Druck: Silber Druck oHG, Niestetal

* Jeder Anruf kostet 14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.

** 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

*** Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche
Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung.
Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen,
Nordrhein-Westfalen u. a.. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.d115.de;
7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.